

Politik in der Reparationsfrage betreiben wolle als sein Vorgänger. Damit soll der Eintritt Mac Kennas als Schatzkanzler in das neue Kabinett in Zusammenhang stehen.

Frankreich.

Der interimistische französische Oberkommissar Abenau-Bei hat der türkischen Regierung eine Protestnote gegen die erneuten Presseangriffe, die von Angora gegen Frankreich gerichtet werden, überreicht.

Auf seiner Reise durch das Elsaß hat Millerand Colmar besucht, wo ihm der Bürgermeister der Stadt den Wunsch übermittelte, daß der geplante Durchbruch der Vogesen eine stärkere Annäherung des Landes an Frankreich zur Folge haben möge. Millerand erwiderte: Sie sprechen den Wunsch aus, daß eine neue Türre im Westen ins Land geöffnet wird. Das ist der Wunsch des ganzen Elsaß. 44 Jahre lang hat man auf der anderen Seite alles getan, um Sie nach dem Osten zu ziehen. Heute ist es angemessen, die alten Neigungen wieder aufzunehmen. Seien Sie überzeugt, daß die Regierung Ihre Wünsche im Auge behält. In Türkheim erwiderte Millerand auf die Anrede des Bürgermeisters: Sie haben mir gesagt, Herr Bürgermeister, daß Ihre Landesteile bereit wären, wieder die germanischen Vorden zurückzuwerfen, wie ihre Vorfäter es getan haben. Das wird nicht notwendig sein. Es genügt, wie wir es tun, fest auf dem Entschluß zu verharren, daß die Früchte des Sieges nicht gemindert werden sollen.

Polen.

Die polnische Landtagskommission hat sich mit überwältigender Mehrheit für die Einführung der zweijährigen Militärdienstzeit in Polen ausgesprochen.

Türkei.

Die Angora-Regierung beschloß, die Sowjetschiffe aus den türkischen Häfen auszuweisen als Wiedervergeltung der Behandlung türkischer Schiffe durch die Sowjets.

Aus dem Muldentale.

Waldburg, 31. Mai.

25-Jahresfeier und Fahnenweihe des Männergesangsvereins „Niederhain“. Nun sind sie nahe, die festlichen Tage und allerorts windet man grüne Reiser zum Kranz, um die Sänger zu begrüßen die von fernher kommen und teilnehmen wollen an der Jubelfeier und Fahnenweihe. Man wird alles gerüstet finden. Im Ueberblick sei die Festfolge noch einmal gestreift. Am Sonnabend, den 2. Juni, wird man die Gräber und das Kriegermal zu Ehren verstorbener Mitglieder und Sangesbrüder schmücken. Am Abend sammeln sich die Festteilnehmer im Schützenhaus zum Kommerz (nur für Herren). Sonntag früh 8 Uhr beginnen die Vorproben zum weltlichen Konzert, vormittag 11 Uhr findet das Kirchenkonzert statt, 2 1/2 Uhr stellt der Festzug an der Turnhalle, der sich zum Markte bewegt, wo die Weihfeier der Fahne stat findet. Durch die Straßen der Stadt geht der Zug fort und berührt König Johannstraße, Königplatz, Neugasse, Schloßstraße, Markt, Obergasse, Bismarckstraße und Otto Viktorstraße. Im Seminar löst sich der Zug auf, das weltliche Konzert auf dem Seminarhof schließt sich an. Bemerkenswert sei, daß das Betreten des Seminarhofes und der Seminarräume nicht gestattet ist. Nach dem Konzert finden sich die Sänger in den Gastwirtschaften der Stadt zum gemütlichen Abschluß zusammen. Feiern im Schützenhaus und der Weintraube beschließen den Tag. Der Dienstag Abend ist den Vereinsmitgliedern gewidmet, wo in einem Festabend Fahnenweihe, Konzert und Fußball stattfindet. Die Leitung der Konzerte erfolgt durch Herrn Bundesliedermeister Kantor Weiskopf, Chemnitz und Oberlehrer Organist Richter-Waldburg. Eine umfangreiche Festschrift, mit geschichtlichem Teil und der Festordnung mit Kellame ausgefüllt, gelangt zur Ausgabe, um

über das Nähere zu berichten. Die Festschrift berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen, doch können auch die Einzelausführungen gegen besondern Eintritt besucht werden. Nun möge der Wettergott noch Einsehen haben und zum Gelingen des Tages die Sonne spenden.

Monatswende. Der Mai schiedet. Er erfüllte nicht das, was man von ihm erhofft hatte und nun erwartet man vom Juni das Sommerwetter. Doch fruchtbar war er mit seiner wechselvollen Witterung. Der Juni nun wird einer der festlichsten Monate in diesem Jahre sein. Der „Niederhain“ beginnt mit seiner 25-Jahresfeier und Fahnenweihe am 3. Juni. Am 17. Juni feiert der Radfahrerverein 1898 ebenfalls sein 25-jähriges Bestehen mit Bannerweihe und dann kommt am 24. Juni der Gesangsverein Altwaldburg, der seine Jubelfeier auch mit einer Fahnenweihe verbindet. Den Abschluß des Monats bildet die Schützengesellschaft zu Bierwiera, die am 30. Juni und 1. Juli ihr 50-jähriges Bestehen in Verbindung mit der 25-jährigen Fahnenweihe abhalten kann.

Sitzung der Kirchengemeindevertreter, gesamtam mit den Herren aus Schwaben und Dürrenhildsdorf, war selten wichtig durch die plötzliche Wahl des Herrn Pfarrer Glade nach auswärtig. Herr Pfarrer Glade wird den Ruf in eine andre Gemeinde annehmen. Der Beschluß, die Kosten des Umzugs in das sächsische Culmburg von hier aus zu tragen — schon jetzt genügend gesichert durch hochherzige Einzelpenden in Waldburg und nachhastigen Kirchengeldzuschuß von Schwaben — schloß zugleich dem gemeinsamen Pastor von neuem die ihm zukommende Berufstellung in gesicherter Lage und zugleich den Gemeinden die leider nötige Erleichterung von ihren künftigen Besoldungspflichten. Herr Pfarrer Glade wünscht den Gemeinden Gottes Segen, der alle Teile innerlich auch weiterhin verbinden werde, wenn äußerlich die erwartete Trennung zur Wirklichkeit wird. Der Vorsitzende kann von freundlichen Spenden zum Besten der Kirchengemeinde berichten. Herr Seifensberger hat seine Schreibblänke bereitwillig in den Dienst der jährlichen Durchordnung des Pfarrarchivs gestellt, Herr Kreisrath 100,000 M. zum Besten des Kirchboten gespendet und der Regellub „Collegium academicum“ eine Spende von 20,000 M. der Kirchengemeinde überwiesen. Vorsitzender der kommenden Synodalwahl ist der Vorsitzende, sein Vertreter Studienrat Professor Müller. Die Wahlzeit des Herrn Superintendenten Neumann ist abgelaufen. Das Abschiedsgesuch des Herrn Kirchenmusikdirektors Uhlig, der 41 Jahre lang sein bewährtes Können seiner ev. luth. Landeskirche gewidmet hat, wird zur Kenntnis gebracht. Die freierwerbende Stelle soll aus Geldnot bis auf bessere Jahre unbefestigt gelassen werden. Der Finanzausschuß stellt die Notwendigkeit fest, daß zu der Kirchsteuer 1922, die auf der Reichseinkommensteuer 1921 basiert, 200 % Zuschlag zu erheben ist. Mit großem Dank nimmt die Versammlung den Bericht des Herrn Fabrikant Paul Weiske über seine Sammlung für die Umzugskosten entgegen. Die letzten Pfarrerevangelien werden grundsätzlich für abgehende Pastoren und deren Witwen im Lande aufbehalten. Doch soll die Vermietung zum Besten aller Wünsche nach Befähigung des Herrn Pfarrer Glade durch die sächsische Kirchenregierung geregelt werden.

Der Zeitungsdruckpapierpreis hat jetzt, nachdem er erst in den letzten Tagen auf 1617 M. erhöht worden war, eine weitere ungeheuerliche Steigerung auf 2550 M. für das Kilo erfahren. Diese unerwartet eingetretene Papiervertheuerung war sich naturgemäß in einer Steigerung des Bezugspreises auswirken. Die Chemnitzer Zeitungen setzten für Juni einen Bezugspreis von 7500 bis 8000 fest.

Titelverleihung. Dem Leiter der hiesigen Wirt-, Posamentier- und Gewerbschule, Herrn Gewerkelehrer Hle,

ist die Amtsbezeichnung Oberlehrer vom Wirtschaftsministerium verliehen worden.

Der neue Fahrplan ab 1. Juni bringt auch auf der Muldentalplan Fahrzeitänderungen. Wandfahrpläne auf Karton gedruckt sind in der Tagesblattgeschäftsstelle zu haben.

Bruderhilfe. Zugunsten ihrer notleidenden Amtsbrüder in Sachsen, Thüringen und Braunschweig haben die Pfarrer der Städte Barmen und Oberfeld auf 10 v. H. vom Grundgehalt und Ortszuschlag verzichtet und überweisen den Betrag monatlich nach Sachsen zu Händen des Landesbischofs Dr. Schmels.

Niederschläge. Die Niederschlagsmenge betrug im letzten Drittel des Monats Mai nach den auf hiesiger Wetterwarte vorgenommenen Messungen 21,5 mm, im ganzen Monat 57,5 mm gegen 27,5 mm im gleichen Monat des Vorjahres.

Hauptversammlung des sächsischen Landesverbandes „Gabelsberger“ in Weiden. Am letzten Sonnabend, Sonntag und Montag hielten Sachsen Gabelsbergerische Stenographen in Weiden ihre Jahresversammlung ab. Von den 3500 stenographieliebende Mitglieder umfassenden 400 Vereinen des Landesverbandes hatten sich Stenographen in überaus großer Zahl eingefunden. Der Sonnabend brachte Gruppen- und Vertreterversammlungen. Am Sonntagmorgen begann das große Preisfestessen mit 480 Teilnehmern in den Geschwindigkeitsstufen von 120 bis 300 Silben in der Minute. Hierzu waren aus den Reihen von Handel und Industrie 3,062,000 M. für Ehrenpreise gestiftet worden; von der Stadt Weiden für diesen Zweck 50,000 M. und für den Weidenverein zu seinem 50. Stiftungsfest 100,000 M. Mittags 12 Uhr fand die Festversammlung statt, bei der Regierungsrat Prof. Ahnert die Festrede hielt über „Ziele und Wege“. Am Nachmittag war Festafel und abends Festkommers und Ball zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Stenographenvereins Weiden. Der Montag beendete die Tagung mit einem Ausflug nach Greiz.

Beschränkung der öffentlichen Brotversorgung. Durch eine Verordnung vom 9. Mai 1923 sind die Bestimmungen der Verordnung über die öffentliche Brotversorgung vom 8. September 1922 in verschiedenen Punkten abgeändert worden. Es gelten jetzt folgende Bestimmungen: Keinen Anspruch auf Marktbrot haben diejenigen Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen für das Kalenderjahr 1921 mehr als 30,000 M. für die allein stehende Person, oder mehr als 30,000 M. für den Haushaltsstand, zuzüglich 15,000 M. für jeden in dem gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen betragen hat. Den im gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen stehen diejenigen Personen gleich, die dem Haushaltsvorstand gegenüber unterhaltungsberberechtigt sind und außerhalb seines Haushalts von ihm unterhalten werden, z. B. Schüler in auswärtigen Anstalten. Diejenigen, die ein größeres Einkommen gehabt haben, haben nur dann ein Anrecht auf öffentliche Brotversorgung, wenn sie nachweisen, daß ihr Einkommen im Wirtschaftsjahre 1922/23 (16. August 1922 bis 15. August 1923) das 75fache des vorgeannten Einkommens vom 16. August 1922 bis zu dem Zeitpunkt, an dem die öffentliche Brotversorgung beansprucht wird, umgerechnet auf das ganze Wirtschaftsjahr. Wer die öffentliche Brotversorgung in Anspruch nimmt, ohne dazu berechtigt zu sein, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 500,000 M. und mit einer dieser Strafen bestraft.

Deutschnationaler Parteitag. Der Parteitag des Landesverbandes Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei findet am 16. und 17. Juni in Annaberg statt.

Der 16. Deutsche Handlungsgehilfenstag und der zweite Reichsjugendtag des Deutschnationalen Handlungsge-

Grüner Rasen, blaue Wellen.

Roman von Otto v. Gottberg.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.

„Möglichst, Herr Krause! Andererseits muß gerade der Seeoffizier trinken, gründlich trinken können, weil er im Ausland in die Lage kommen mag, trinken zu müssen. Als Souchon nach der Mobilmachung mit „Goeben“ und „Breslau“ vor Messina lag, schickte ihm Kohlen. Er schickte einen Offizier auf einen britischen Kohlendampfer, aber der Stripper weigerte sich natürlich, Feuerung abzugeben. Ein zweiter Offizier versuchte sein Glück mit der Whiskyflasche, trank den Engländer unter den Tisch und handelte dem Besoffenen Kohlen ab. Hätte Souchon nur Wasserapostel unter sich gehabt, dann wäre er nie in die Dardanellen gekommen. Weshalb ich die Herren auf eine La Mose stoße.“

Die beiden Offiziere lächelten ihren Dank, aber Krause gab sich noch nicht zufrieden. Die U-Waffe hätte doch schneidige Kommandanten, die in See weder selbst tranken noch ihren Leuten Alkohol reichen ließen.

„Gewiß, Herr Ingenieur. Ich verlange auch nicht, daß sie trinken sollen! Wer glaubt, daß Spirit ihm schade, mag ihn während der Fahrt sich und Untergebenen vorenthalten. Wer aber, wie ich, auch mit einer Flasche Wein im Magen klaren Kopfes für vierzig Stunden auf der Brücke stand und dann sich von Zeit zu Zeit durch einen Grog oder Rognal wärmte, wird seinem Magen und seinen Leuten ein Gläschen gönnen!“

Der Steward stellte die Flasche auf den Tisch und räumte ab. „Gleich Teller reinmachen,“ mahnte Driefner, denn vom kalten Wasservorrat fiel auch zum Geschirrwaschen nichts ab. Wenn der Milchreis auf dem Porzellan erst trocknete, kamen die Teller abends mit einer klebrigen Kruste auf den Tisch. Das Glas niederlegend, lehnte Driefner den Rücken gegen die Stahlwand. Bequem saßen jetzt auch seine Offiziere, die unter dem Licht der Glühbirnen seltener die und breit schimmrig, fast unförmig schienen. Mit zwei oder drei Häuten unter den Lederjaden saßen U-Bootfahrer in See immer aus als litten sie an Giesantiasis.

Leichter Neben konnten sie sich während der Wintermonate auch unter Deck nicht. Wohl sorgte der Ingenieur für Wärme in den Räumen. Doch eisig blieb stets der Stahlboden unter den Füßen, die ihre Kälte in den Körper sickten.

Durch das Luf Lang das Anarren eines Grammophons und der Bass eines Singenden:

„Schier dreißig Jahre bist du alt, hast manchen Sturm erlebt.“

Die Deckoffiziere machten Musik. Oft quietesten während der Erholungsstunde nach dem Essen alle drei Grammophone im Boot. Auch die Mannschaft im Bug- und Heckraum aber hörte am liebsten das Lied vom alten Mantel. Die Platten hatte Steuer- mann Fiebig für eine der ersten Kriegsfahrten beschafft. Oft sang er wie jetzt in eigener Abänderung der Verse von „U 444“:

„Ein Duzend Fahrten bist du alt, hast manchen Sturm erlebt, hast mich wie ein Bruder beschützt, und wenn die Kanonen gebildet, wir zwei haben niemals gehebt.“

Driefners Augen suchten die des Kommandanten. Sein Räckeln galt dem Grübler und Schwarzseher mit wildem, rotem Bart, der weiterkrächte:

„Und wenn die letzte Kugel kommt ins deutsche Herz hinein, mein Schiffchen, laß dich mit mir begraben, weiter will ich von dir ja nichts haben, in dich soll'n sie hüllen mich ein.“

Dann war es still zwischen den feuchtkalten Wänden und ernster Driefners Gesicht. Wahrscheinlich dachte auch er an den Tag, an dem eine Mahalla englischer Bewachungsfahrzeuge U 444 umstellte. Driefner legte das Boot auf Grund, aber mußte feindliche Granatgrüße beim Auftauchen fürchten. Darum begann für die Leute eine lange Nacht. Sie hockten trumm und schlaflos, bis der alte Grübler und Schwarzseher zum Anarren des Grammophons sang:

„Und wenn die letzte Kugel kommt ins deutsche Herz hinein, mein Schiffchen, laß dich mit mir begraben.“

Alle fielen freudig ein. Helle Augen und klare Stimmen sprachen von tapferer Entschlossenheit, als sie endeten:

„Weiter will ich von dir ja nichts haben, in dich soll'n sie hüllen mich ein.“

Das Lied hatte das Bangen schwerer Stunden gebannt. Driefner leerte ein Glas und sagte nachdenklich: „Ich muß immer wieder lachen, aber doch auch an die Nacht von Dover denken!“

Jal! Auch daran erinnerte das Singen. U 444 keif über Wasser an der englischen Kanalküste, die seit der Mobilmachung keine Feuerung beim Ausweichen vor feindlichen Zerstörern kam das Boot dem Lande nahe. Zu spät erkannte Driefner die Gefahr und ließ abbrechen, aber schon sah er auf Sand. Böse Stunden schlichen wie Schnecken, während der feindliche Schiffsverkehr sich mehrte. Überall blinkten die Lichter von Dampfern und Kriegsfahrzeugen. Bald konnten englische Augen das deutsche Boot erspähen. Er ließ Gewicht auspacken, Munition über Bord werfen und entschärfte Torpedos ausschleusen. Krause drückte Trinkwasser und Del aus den Tanks. Fast 1600 Zentner im Wert von 200 000 Mark lagen bald im Wasser, aber immer noch sah U 444 fest, und immer näher blinkten die Lichter. Wieder klopfte wohl Sorge an manches Herz, aber wieder brachte das vom Steuer- mann angestimmte Lieblingslied der Mannschaft Zuversicht und Entschlossenheit. Gerade da kam das Boot ab, und der Leute Uberglauben dankte das Wunder der Zauberkraft des Liedes vom alten Mantel.

„Rauchen wir unsere Zigarren,“ sagte Driefner. Auch den Genuß brachte die Stunde nach dem Essen. Da im Schiff kein Tabak brennen durfte, gingen sie auf die Brücke. An Deck ließen Rauchfrohe der Mannschaft sich für ein paar Züge aus dem Maschinwärmer gern von Sprigern naffen. Driefner qualmte nur eine Zigarette und ging in die Kofe, um bis zur nächsten Wache zu schlafen. Driefner hob bei Muelson, den er während der ersten Fahrt wenig allein lassen wollte.

(Fortsetzung folgt.)